



Wissenschaftliche Weiterbildung

Altern in einer digitalisierten Welt

Felder | Strategien | Projekte

▪ Konzept und wissenschaftliche Leitung

Prof.in Dr. Ines Himmelsbach

Telefon 0761 200-1450

E-Mail ines.himmelsbach@kh-freiburg.de



▪ Kontakt

Institut für Wissenschaftliche Weiterbildung (IWW)

Charlottenburger Straße 18

79114 Freiburg

Telefon 0761-200-1362

E-Mail iww@kh-freiburg.de

Inhaltsverzeichnis

1	Konzeption und Inhalt	3
2	Zielgruppe.....	5
3	Teilnahmevoraussetzungen	5
4	Ziele.....	6
5	Methodik und Lernfelder	7
6	Struktur, Weiterbildungsmodule und Veranstaltungen.....	8
7	Zeitlicher Rahmen, Termine und Veranstaltungsort	16
8	Leitung und Dozent*innen.....	16
9	Prüfung und Zertifikat.....	16
10	Anmeldeverfahren und Kosten.....	17
11	Verbundmaster: Angewandte Gerontologie (M.A.).....	18

1 Konzeption und Inhalt

Das Konzept der berufsbegleitenden Wissenschaftlichen Weiterbildung *Altern in einer digitalisierten Welt* greift das Thema des Achten Altersberichts, *Ältere Menschen und Digitalisierung* (BMFSFJ 2020), auf. Es setzt an den Technisierungs- und Digitalisierungsprozessen an, die sich auf die Lebenssituation älterer Menschen auswirken und gleichermaßen die Situation in Einrichtungen und Unternehmen, nicht nur im alter(n)sbezogenen Umfeld verändern oder bereits verändert haben.

„Technische Geräte und digitale Anwendungen haben das Potenzial, alltägliche Aufgaben so zu erleichtern, dass sie auch bei körperlichen oder geistigen Einschränkungen noch selbständig verrichtet werden können. Es gibt aber auch andere Gründe, auf Digitalisierung zu setzen: Sie ist ein Treiber für Forschung und technologische Entwicklungen; die entsprechenden Produkte und Dienstleistungen sind Wirtschaftsfaktoren mit erheblichem Potenzial; in Medizin und Pflege erhofft man sich von technischen und digitalen Anwendungen Entlastung und Unterstützung des Fachpersonals sowie möglicherweise auch ein Potenzial für Kostensenkungen.“ (BMFSFJ 2020). Darüber hinaus ist auch der Alltag älterer Menschen zunehmend von Digitalisierungsprozessen durchzogen. Gerade für heute ältere Menschen bedeutet dies eine Veränderung von Angebotsstrukturen (z. B. online-Beratung, Tickets und Produkte, die vorrangig online gekauft werden können), Durchdringung der Alltagswelt mit digitalen Umwelten (Smartphone, Tablet, etc.) und damit auch zum Teil den Wegfall von Dienstleistungen oder Routinen. Somit bergen diese Veränderungen viele Chancen, aber auch die Gefahr an technischen Neuerungen nicht mehr partizipieren zu können. Der Bericht der Sachverständigenkommission hat vor dem Hintergrund der verschiedenen Interessenlagen herausgearbeitet, welchen Beitrag Technik und Digitalisierung zu einem guten und selbstbestimmten Leben im Alter leisten und ältere Menschen tatsächlich darin unterstützt, an der Gesellschaft teilzuhaben.

Die Wissenschaftliche Weiterbildung *Altern in einer digitalisierten Welt* setzt an dieser Diskussion an und rückt auf der einen Seite die aktuellen, gesellschaftlichen Entwicklungen und Digitalisierungstrends sowie die Kernaussagen des Achten Altersbericht ins Zentrum der Weiterbildung.

Zunächst geht es um die Klärung des Verständnisses des Digitalisierungsbegriffes sowie entsprechender Theorien sowie um die Einordnung in den alternstheoretischen Kontext. Es gilt, Theorien zu sozialen Beziehungen vor dem Hintergrund der Digitalisierung und der digitalen Transformation zu betrachten.

Die Wissenschaftliche Weiterbildung stellt die Frage ins Zentrum, ob und wie digitale Anwendungen einen Beitrag für das Leben älterer Menschen leisten können, um ein gelingendes Alter(n) und damit einhergehend ein selbstbestimmtes Leben, mit dem Ziel der sozialen Teilhabe, zu ermöglichen. Es geht zudem um die Frage, wie Medienkompetenz entwickelt und altersgerecht weitervermittelt werden kann bzw. wie die Aneignung digitaler Technologien im Alter unterstützt und gefördert werden kann.

Die Wissenschaftliche Weiterbildung fokussiert weiter den Bereich des Gesundheits- und Pflege-sektors, der zur Entlastung von Fachpersonal digitale Anwendungen einführen will oder bereits eingeführt hat. Es gilt, aus der Perspektive von Einrichtungen aus den Bereichen Pflege und Gesundheit Strategien und Methoden kennen zu lernen, auf deren Grundlage digitale und technische Anwendungen eingeführt, standardisiert und optimiert werden können. Hierzu ist es notwendig, Strategien und Methoden zur Implementierung, Standardisierung und Prozessoptimierung kennenzulernen und diese selbst einzusetzen.

Die Wissenschaftliche Weiterbildung legt ein besonderes Augenmerk auf das Digitalisierungsmanagement. Damit einhergehend zielt sie darauf ab, Kenntnisse zu Organisations-, Personalentwicklungs- sowie Wissensmanagementstrategien im Bereich einer digitalisierten Welt zu vermitteln, die dazu beitragen könnten, die Digitalisierungsprozesse zu begleiten. Es geht darum, den Teilnehmer*innen Fähigkeiten und Kenntnisse zur Beratung und Begleitung von entsprechenden Managementprozessen an die Hand zu geben.

Im Zuge der digitalen Transformationen dürfen damit einhergehende Rechte und Pflichten nicht außer Acht gelassen werden. Daher greift die Wissenschaftliche Weiterbildung rechtliche Aspekte zu Digitalisierung und zum Datenschutz auf; so wird beispielsweise das digitale Erbe in den Blick genommen. Gleichzeitig werden ethische Fragen in den Mittelpunkt gerückt und es gilt, die Bedeutung, den Einsatz und die Notwendigkeit von digitalen Anwendungen sowie mögliche Alternativen zu reflektieren und gesellschaftskritisch zu beleuchten.

Die Wissenschaftliche Weiterbildung zielt auf eine Verzahnung von Theorie und Praxis ab. Die Theorie sowie Forschungskenntnisse sollen mit der Praxis rückgekoppelt werden. Das Wissenschaftliche Arbeiten und das Kennenlernen von Forschungsmethoden stehen ebenso im Zentrum wie auch die Entwicklung eines auf die Praxis bezogenen Projekts. Auf der Grundlage dieses Projektes werden erworbene Theorien, Strategien und Methoden beispielhaft an einem Praxisbeispiel umgesetzt.

2 Zielgruppe

Die Wissenschaftliche Weiterbildung richtet sich an Personen aus allen Fachdisziplinen, die im Pflege-, Senioren- und Gesundheitsbereich tätig sind und mit Leitungs-, Beratungs- und Lehraufgaben betraut sind.

- Mitarbeiter*innen in Einrichtungen der Altenhilfe, der Behindertenhilfe, der Suchthilfe und Psychiatrie sowie
- Mitarbeiter*innen in der Gesundheits- und Krankenpflege und dem weiteren Bereich Gesundheitswesen,
- Mitarbeiter*innen in koordinierender, planender sowie sozialraumbezogener Funktion in Kommunen, in Verbänden und Institutionen sowie
- Mitarbeiter*innen in organisierender, koordinierender, planender, beratender Funktion in Krankenhäusern sowie im pflegenden Sektor.

Wer sich in der Aufzählung nicht wiederfindet – jedoch Interesse am Angebot hat, kann uns gern ansprechen.

3 Teilnahmevoraussetzungen

- Nachweis einer mindestens zweijährigen Berufserfahrung,
- Nachweis einer Beratungs-, Lehr-, Planungs- oder Referententätigkeit oder Nachweis einer Leitungs- oder Multiplikator*innenfunktion (z. B. Leitung von Teams, Einrichtungen oder Abteilungen),
- eine Teilnahme an der Wissenschaftlichen Weiterbildung ist ohne akademischen Abschluss möglich,
- bei Interesse am „Master of Arts“ ist ein erster berufsqualifizierender Hochschulabschluss Voraussetzung¹,

Gern kann sich bei uns auch erkundigen, wer als Quereinsteiger*in im Pflege-, Senioren- oder Gesundheitsbereich berufliche Neuorientierung sucht oder/und berufliche Expertise mitbringt, die sich in der oben genannten Auflistung nicht wiederfindet.

¹ Für das Absolvieren des Verbundmaster-Abschlusses bzw. zur Zulassung für das entsprechende Master-Abschluss-Modul ist ein erster berufsqualifizierender Hochschulabschluss (z. B. Bachelor, Diplom) notwendig.

4 Ziele

▪ Wissen und Verstehen

Die Teilnehmer*innen verfügen über medientheoretisches Grundlagenwissen sowie über Kenntnisse zu aktuellen Digitalisierungstheorien. Sie können die Rolle, die Digitalisierung und Technisierung im alter(n)sbezogenen Kontext spielen, einschätzen und kennen entsprechende Anforderungen und Herausforderungen, die damit einhergehen. Die Teilnehmer*innen kennen Theorien zu sozialen Beziehungen vor dem Hintergrund der Digitalisierung und reflektieren Chancen und Grenzen des Digitalisierungsprozesses. Die Teilnehmer*innen kennen die Herausforderungen digitaler Veränderungsprozesse auf das alternde Individuum und verfügen über Methoden und Strategien, damit umzugehen und ältere Menschen in der Handhabung zu begleiten und zu beraten. Die Teilnehmer*innen können die Anforderungen für das Arbeitsumfeld einschätzen. Sie sind in der Lage, digitale und technische Neuerungen auf der Grundlage entsprechender Konzepte und Strategien in ihrer Einrichtung zu implementieren. Sie haben ein Verständnis für die Digitalisierungsprozesse in den Bereichen Gesundheit und Pflege sowie dem Alltag älterer Menschen und kennen Standardisierungs- und Prozessoptimierungsstrategien. Sie sehen sich befähigt, aktuelle Digitalisierungs- und Technisierungsdebatten im alter(n)sbezogenen Kontext kritisch zu verfolgen, zu reflektieren und zu kommentieren und bei Bedarf auch im wissenschaftlichen oder/und politischen Kontext aktiv zu werden.

▪ Generierung und Anwendung sowie Weitergabe von Wissen

Die Teilnehmer*innen sind befähigt, auf der Grundlage von Digitalisierungswissen sowie auf der Basis gerontologischer Fachkenntnisse theorie- und methodengeleitet auf die Herausforderungen in der Praxis zu reagieren, eigene Ideen und Strategien zu entwickeln, erworbenes fachliches und methodisches Wissen ein- und umzusetzen, die Entwicklung von Tätigkeitsbereichen wissenschaftlich-fachlich fundiert und professionell zu begleiten, weiter zu entwickeln und zu evaluieren und das eigene Wissen in Beratung, Begleitung sowie in der Entwicklung von Strategien und Konzepten sowie bei der Implementierung von neuen digitalen und technischen Anwendungen weiter zu geben und einzusetzen.

Die praxisbezogene Abschlussarbeit bietet die Möglichkeit, ein bspw. auf das aktuelle Arbeitsfeld der Teilnehmer*innen bezogenes Projekt umzusetzen. Dies geschieht der Grundlage der in der Wissenschaftlichen Weiterbildung erworbenen Fachkenntnisse und aktueller, wissenschaftlicher Theorien. Es geht darum, das Projekt sowohl zu konzipieren, zu planen und entlang einer eigenen Fragestellung in die Praxis umzusetzen. Das praxisorientierte Vorgehen soll wissenschaftlich begründet, belegt, reflektiert und in der Abschlussarbeit dokumentiert werden.

- **Wissenschaftliches Selbstverständnis, Professionalität und Haltung**

Mit der Wissenschaftlichen Weiterbildung „Altern in einer digitalisierten Welt“ wird das wissenschaftlich-fachliche Profil der Teilnehmer*innen verfestigt. Die erworbenen, wissenschaftlichen Theorien einerseits sowie das praxisbezogene und lösungsorientierte Handlungswissen andererseits befähigen zu einer professionellen Haltung und praxisorientierten Handlungsstrategien. Durch den Austausch mit Dozent*innen und Kommiliton*innen setzen sich die Teilnehmer*innen kritisch mit aktuellen Theorien und Praxiserfahrungen, mit aktuellen Entwicklungen sowie mit entsprechenden Diskursen in Politik und Gesellschaft auseinander. Sie haben die Fähigkeit zu einem reflektierten Umgang mit digitalen Prozessen und sind in der Lage, Chancen und Grenzen von digitalen und technischen Anwendungen zu erkennen.

5 Methodik und Lernfelder

Die Wissenschaftliche Weiterbildung ist nach erwachsenenpädagogischen Aspekten konzipiert und umfasst unterschiedliche Lernformen

- Präsenzphasen vor Ort (Referate, Gruppendiskussionen und -arbeiten, Reflexion, Exkursion)
- Online-Blöcke (Nutzung der Lernplattform zur Bereitstellung von Arbeitsaufträgen und Literatur, zum fachlichen Austausch und zur Bearbeitung von Aufgaben sowie Live-Online-Phasen)
- Selbststudium (Literaturrecherche, schriftliche Übungen, praktische Übungen)
- Kollegiale Beratung (Fallbesprechungen)
- Beratung und Begleitung beim Lehr-Forschungsprojekt (Abschlussarbeit)
- Fähigkeit zum Wissenschaftlichen Arbeiten
- Fähigkeit zur professionellen Selbstreflexion

Die Wissenschaftliche Weiterbildung umfasst folgende Lernfelder und Wissensbereiche

- Alternstheoretisches Fachwissen
- Medientheorien
- Digitalisierungstheorien
- Methoden und Strategien des Digitalisierungsmanagements
- Medienkompetenz, Entwicklung und Aneignung digitaler Technologien im Alter
- Rechte, Pflichten und ethische Fragen in Zeiten der digitalen Transformation
- Beratungs- und Begleitungskompetenz
- Forschungskompetenz

6 Struktur, Weiterbildungsmodule und Veranstaltungen

Die Wissenschaftliche Weiterbildung ist in sechs obligatorische Weiterbildungsmodule (WB-Module) mit jeweils 5 ECTS gegliedert. Sie entspricht insgesamt 30 ECTS und umfasst somit 900 Arbeitsstunden. Hierbei sind ca. 1/3 der Arbeitsstunden für Präsenz-Lernphasen (vor Ort sowie live online) vorgesehen und ca. 2/3 entfallen auf das Selbstlernstudium.

Weiterbildungsmodule (WB-Module) im Überblick

- **WB-Modul 1 „Altern in einer digitalisierten Welt“**
 - Auftaktveranstaltung
 - Digitale Transformation im Sozial- und Gesundheitswesen: Grundlagen
 - Philosophisch-anthropologische und mediengerontologische Grundlagen zur Digitalisierung
- **WB-Modul 2 „Strategien und Methoden in einer digitalisierten Welt I – Feld Pflege und Gesundheit“**
 - Digitalisierung in der Pflege
 - Digitalisierung und pflegende Angehörige
 - Digital Health: Ältere Menschen in einem digitalen Gesundheitssystem
- **WB-Modul 3 „Strategien und Methoden in einer digitalisierten Welt II – Feld Medienkompetenz, Entwicklung und Aneignung digitaler Technologien im Alltag“**
 - Erlebte und gefühlte Ein-/Ausgrenzung in der digitalen Gesellschaft
 - Konzepte zur Digitalen Inklusion und Teilhabe im Alter
 - Neue Beratungsformen
 - Digitalisierung der Alltagswelt
 - Methoden in der Arbeit mit älteren Menschen im Bereich Digitalisierung
- **WB-Modul 4 „Strategien der Implementierung und des Digitalisierungsmanagements“**
 - Zeitgemäße Organisationsentwicklung
 - Strategieentwicklung in der digitalen Transformation
 - Führung und Personal für die Digitalisierung
- **WB-Modul 5 „Exkurse – Rechte und Pflichten in der digitalen Transformation“**
 - Digitales Erbe
 - Persönlichkeit und Daten – Rechtliche Bedingungen des Datenschutzes
 - Reflexion eigener Haltungen zum Altern in einer digitalisierten Welt
 - Ethische Fragen und Dilemmata
- **WB-Modul 6 „Lernbegleitung und Abschlussarbeit“**
 - Digitales wissenschaftliches Arbeiten
 - Projektentwicklung (Fragestellung aus Praxis; Projektmanagement), Modulbezogenes
 - Blended Learning, dann Zusammenfassung und Präsentation

Inhalte der Weiterbildungsmodule

- **WB-Modul 1: Altern in einer digitalisierten Welt**

1.1 Auftaktveranstaltung

Die Auftaktveranstaltung dient einem persönlichen Kennenlernen und dem Aufbau der Arbeitsbeziehung in der Wissenschaftlichen Weiterbildung. Die Struktur, der Ablauf, die Prüfungsmodalitäten und die Rahmenbedingungen sowie Ansprechpartner*innen werden im Rahmen der Auftaktveranstaltung vorgestellt.

1.2 Digitale Transformation im Sozial- und Gesundheitswesen: Grundlagen

Die Digitalisierung im Sozial- und Gesundheitswesen umfasst ein weites Feld an Anwendungsfeldern und Entwicklungen, die mit unterschiedlichen, meist nur unscharf definierten Begrifflichkeiten umschrieben werden. Ziel dieses Blockes ist es, das Feld zu strukturieren. Der Veranstaltungsblock gibt eine Einführung in die Digitalisierung als Veränderungsprozess und ihre Auswirkungen auf individueller, institutioneller und gesellschaftlicher Ebene. Auch ein Blick in die Zukunft wird gewagt, welche Trends und Entwicklungen, sind gerade im Bereich der Arbeit mit älteren Menschen zu erwarten. Am Beispiel ausgewählter aktueller Technologien (z.B. Künstliche Intelligenz) werden Zusammenhänge zwischen technischen Entwicklungen und Veränderungsprozessen sowie die damit verbundenen Chancen und Herausforderungen beleuchtet. Mit Hinblick auf das Sozial- und Gesundheitswesen werden Grundlagen zu Innovationsprozessen sowie zu Einflussfaktoren und Barrieren für die nachhaltige Implementierung von technikbasierten Veränderungen vorgestellt. Abschließend werden Ansätze der partizipativen Gestaltung von Veränderungsprozessen in Organisationen des Gesundheits- und Sozialwesens und damit zusammenhängende Rollen und Aufgaben diskutiert.

1.3 Philosophisch-anthropologische und mediengerontologische Grundlagen zur Digitalisierung: Theorien und Befunde

In diesem Veranstaltungsblock sollen grundlegende Zugänge, Konzepte, Theorien zum Bereich „Alter und Digitalisierung“ aufgezeigt werden: Anthropologische und medienphilosophische Ansätze, gerontologische Theorien und Konzepte, mit Bezug zu Medien und Technik (Lebensspannen-Konzept nach BALTES, Ökogerontologische Ansätze). Darüber hinaus werden thematisch relevante Theorien und Modelle vorgestellt, wie beispielsweise die Mediatisierungstheorie von KROTZ, die Diffusionstheorie nach ROGERS oder auch Technik-Generationenkonzepte. In einem weiteren Schritt erfolgen empirische Zugänge, mit Schwerpunkt auf die Nutzung digitaler Medien wie dem Internet im Alter: Entwicklung der Internetnutzung älterer Menschen in Europa und Deutschland, Digitale Klüfte, Gründe der Nichtnutzung sowie aktuelle Forschungsbefunde zur Digitalisierung im Alter.

WB-Modul 2: Strategien und Methoden in einer digitalisierten Welt I – Feld Pflege und Gesundheit

2.1 Digitalisierung in der Pflege

Der Veranstaltungsblock greift aktuelle Entwicklungen der Digitalisierung in der (geriatrischen) Pflege auf und diskutiert damit zusammenhängende Chancen, Herausforderungen und berufliche Handlungsfelder. Dabei werden drei Anwendungsfelder fokussiert:

- Technik und Demenz (u.a. Menschen mit Demenz im Akutkrankenhaus, Umgang mit Wandering, Technikgestützte Biografiearbeit und Erinnerungspflege)
- Stabilisierung häuslicher Pflegearrangements (u.a. häusliche Monitoringsysteme, Sturzprävention, IT-gestützte Koordination, Kollaboration und Beratung)
- Digitalisierung in der Quartiersentwicklung (u.a. Förderung sozialer Interaktion, Vernetzung in der Versorgung, Mobilisierung bürgerschaftlichen Engagements)

2.2 Digitalisierung und pflegende Angehörige

Assistiven Technologien und Digitalen Systemen wird im Kontext des demografischen Wandels und im Zusammenhang mit der Ermöglichung altersgerechter Lebenswelten eine hohe gesellschaftliche Bedeutung zugeschrieben. Sie sollen im Alltag zur Aufrechterhaltung von Selbständigkeit beitragen, ein Leben in möglichst großer Autonomie ermöglichen und damit die Lebensqualität auch bei wachsendem Hilfe- und Pflegebedarf erhalten und verbessern.

Aus der aktuellen Situation in der häuslichen Pflege lassen sich unschwer relevante Bezugspunkte zur möglichen Bedeutung von digitalen Technologien zur Unterstützung von Angehörigen pflegebedürftiger älterer Menschen ableiten.

Altern in einer digitalisierten Welt kann auch bedeuten, dass die offenkundig vorhandenen Belastungen pflegender Angehöriger in häuslichen Versorgungsstrukturen durch technische Assistenzsysteme sinnvoll beantwortet und abgedeckt werden und dass sich durch IT-gestützte Netzwerke neue Optionen für Versorgungsstrukturen in den vertrauten Lebenswelten eröffnen lassen. Im Kontext der häuslichen Pflege durch Angehörige sind dabei aber auch die Nutzererwartungen und mögliche Zugangsbarrieren im Blick zu behalten. Mit all diesen Fragen beschäftigen wir uns in diesem Modul.

2.3 Digital Health: Ältere Menschen in einem digitalen Gesundheitssystem

Die Digitalisierung im Gesundheitswesen umfasst ein weites Feld an Anwendungsfeldern und Entwicklungen, die mit unterschiedlichen, meist nur unscharf definierten Begrifflichkeiten umschrieben werden. Ziel dieses Blockes ist es, das Feld zu strukturieren und mit übergreifenden Herausforderungen von Gesundheitssystemen (z.B. Versorgungskontinuität, Ungleichheiten, Qualitätsmanagement, Kosteneffizienz) sowie parallelen Entwicklungstrends (z.B. Patientenorientierung, Empowerment, Gesundheitsförderung, Integrierte Versorgung) in Bezug zu setzen.

Dazu werden aktuelle und geplante Veränderungen im deutschen Gesundheitswesen betrachtet (u.a. einrichtungsübergreifende elektronische Patienten- und Gesundheitsakten, Telemedizin, Digitale Gesundheitsanwendungen, Gesundheitsinformationsportale, etc.) und im Hinblick auf die besonderen Rahmenbedingungen in der Versorgung älterer Menschen diskutiert. In diesem Kontext werden auch Herausforderungen in Bezug auf die Evaluation und Qualitätsbewertung von Digital Health Ansätzen diskutiert.

WB-Modul 3: Strategien und Methoden in einer digitalisierten Welt II – Feld Medienkompetenz, Entwicklung und Aneignung digitaler Technologien im Alltag

3.1 Erlebte und gefühlte Ein-/Ausgrenzung in der digitalen Gesellschaft

An diesem Veranstaltungstag beschäftigen wir uns mit der Frage der existierenden und subjektiv wahrgenommen digitalen Spaltung am Beispiel der Nutzung von modernen Informations- und Kommunikationstechnologien wie beispielsweise das Internet oder das Smartphone. Welche Personengruppen sind besonders „technisch versiert“ und welche Gruppen der älteren Menschen werden in der Außenwahrnehmung einiger Personen als „digital Abgehängte“ bezeichnet und welche Faktoren beeinflussen die Nutzung. Hierbei sollen empirische Ergebnisse aus Deutschland, der Schweiz und Europa die Ausgangssituation einer digitalen Spaltung darstellen und die Grundlage für die Diskussion zur objektiven und subjektiv wahrgenommenen Ausgrenzung aus der heutigen von digitalen Informations- und Kommunikationskanälen dominierenden Alltagswelt ebnen. Es soll dabei u.a. die Frage besprochen werden, welche Personen sich heute besonders „ausgeschlossen“ fühlen und was dies für die Soziale Arbeit mit älteren Personen bedeutet.

3.2 Konzepte zur Digitalen Inklusion und Teilhabe

Welche Konzepte und Ansätze gibt es, um älteren Menschen einen Zugang und Teilhabe an der digitalen Welt zu ermöglichen? Welche aktuellen Projekte und Förderprogramme gibt es im Kontext des Peer-to-Peer-Ansatzes (Senior*innen helfen Senior*innen) sowie im Kontext intergenerationeller Ansätze (u.a. zwischen Migrant*innen und Senior*innen)?

Neben der kritischen Bearbeitung von Praxisbeispielen, sollen auch Ideen und Visionen zur Digitalen Inklusion und sozialen Teilhabe im Alter entwickelt werden; hierbei werden beispielsweise Themen wie Digitale Nachbarschaften, Digitale Bürgerbeteiligung im Fokus stehen.

3.3 Neue Beratungsformen

Im Hinblick darauf, wie wir (ältere) Menschen beraten, zeichnen sich im Rahmen der Digitalisierung neue Trends und Formen ab. Im Rahmen dieses Veranstaltungsblocks beschäftigen Fragen, was kann digital geschehen, was muss analog bleiben. Wie können Zwischenformen gefunden werden? Anhand von Praxisbeispielen und weiten Erfahrung in der partizipativen Arbeit am ZAWIW Ulm werden diverse Beratungsformen vorgestellt und diskutiert.

3.4 Digitalisierung der Alltagswelt

Im Zentrum dieses Veranstaltungsblocks steht die Betrachtung der Digitalisierung durch die Brille digitaler Alltagstechnologien. Mittlerweile nutzt eine große Mehrheit der älteren Menschen in Deutschland selbstverständlich digitale Technologien wie z.B. das Smartphone. Damit werden vor allem Fragen aufgeworfen, wie digitale Alltagstechnologien die Lebenswelt älterer Menschen verändern oder beeinflussen. Gleichzeitig rückt damit auch die Frage in den Mittelpunkt, ob Altern in einer postdigitalen Gesellschaft unter veränderten Vorzeichen abläuft und damit individuelle Alternsprozesse sich neu ausgestalten oder aber digitale Technologien nicht einfach nur nützliche Hilfs-

mittel für den Alltag sind. Im Zentrum des Veranstaltungsblocks wird exemplarisch für diese Veränderungen zum einen das Smartphone als einzigartige digitale Nahkörpertechnologie stehen und zum anderen die Themen Big Data und Algorithmen der Künstlichen Intelligenz. Neben den Fragen wie, wann und für was ältere Menschen das Smartphone nutzen, stehen auch die Fragen danach, welche Faktoren eine vielfältige Nutzung begünstigen sowie welche Effekte sich durch die Nutzung des Smartphones im Alltag im Hinblick auf Einsamkeit und Wohlbefinden zeigen, im Mittelpunkt. Darüber hinaus wird neben der individuellen aber auch eine gesellschaftlich strukturelle Perspektive angelegt, indem z.B. geschaut wird, welche Konsequenzen die Datafizierung der Lebenswelt für die Bedingungen von Alter(n) haben. Damit verbunden wird auch der Zusammenhang von Big Data und Künstlicher Intelligenz beleuchtet sowie die Funktionsweise als auch heutige Einsatzszenarien letzterer an einschlägigen Beispielen herausgearbeitet. Die Teilnehmer*innen lernen in diesem Block zum einen Nutzungspraktiken digitaler Alltagstechnologien heute älterer Menschen kennen, gleichzeitig wird mit der Veranstaltung aber auch der Grundstein gelegt um informiert über zentrale Strukturmerkmale von Digitalisierung, wie z.B. dem Einsatz von künstlicher Intelligenz und der Datafizierung der Lebenswelt reflektieren als auch diskutieren zu können.

3.5 Methoden in der Arbeit mit älteren Menschen im Bereich Digitalisierung

Gemeinsam werden Sie einen Tag in die Methodenkoffer und Systematiken zur Arbeit mit älteren Menschen im Bereich Digitalisierung blicken. BAGSO und andere Initiativen haben vielfältiges Material entwickelt, das nicht neu erarbeitet werden muss, sondern sehr gut genutzt und geteilt werden kann. Dieses Material wird Ihnen vorgestellt und in Übungen vermittelt, wie mit diesen Materialien gearbeitet werden kann.

WB-Modul 4: Strategien der Implementierung und des Digitalisierungsmanagements

4.1 Zeitgemäße Organisationsentwicklung

Die digitale Transformation verändert die Art, wie wir heute und in Zukunft auch in sozialen Organisationen zusammenarbeiten. Mobile Arbeitsoptionen sind dabei nur ein kleiner Aspekt. Vielmehr stellt sich die Frage, wie soziale Organisationen neue Geschäftsmodelle, aber auch interne Strukturen und Prozesse so anpassen, dass sie den Herausforderungen schneller Veränderungen gewappnet sind. Die notwendigen Veränderungen der Organisationen führen jedoch klassische Konzepte der Organisationsentwicklung an ihre Grenzen: Die Planung, erfolgreiche Umsetzung und Verstetigung der Veränderung muss im Kontext der digitalen Transformation kontinuierlich erfolgen. Change Management im Kontext der Digitalisierung benötigt entsprechend ein anderes, agiles Verständnis von Organisationsentwicklung.

Das Ziel der Veranstaltung „Zeitgemäße Organisationsentwicklung“ ist es, für permanente Veränderung zu sensibilisieren und Methoden vorzustellen, wie organisational mit permanenter Veränderung umgegangen werden kann. Dazu ist es wesentlich, einführend Grundlagen der Organisation zu wiederholen und darauf basierend systemische Managementansätze zu reflektieren. Nach Abschluss der Veranstaltung können die Teilnehmer*innen in ihrem Arbeitskontext verdeutlichen, dass Chancen der Digitalisierung insbesondere in der Entwicklung und Veränderung der Organisation

liegen. Sie kennen Methoden systemischer Organisationsentwicklung, die es ermöglichen, kontinuierliche organisationale Veränderung zu ermöglichen.

Ferner stehen Methoden agiler Zusammenarbeit, Stärkung der der Selbstorganisationsfähigkeit sowie Ermöglichung zunehmend sinnstiftender Arbeit im Zentrum der Veranstaltung. Die Teilnehmer*innen erkennen die Notwendigkeit zur Veränderung und können grundlegende Veränderungsinitiativen innerhalb der Organisation gestalten. Die Notwendigkeit der Partizipation der Mitarbeiter*innen in diesen Veränderungsprozessen ebenso wie die Widerstände auf Seiten der Mitarbeitenden sind ihnen bewusst.

4.2 Strategieentwicklung in der digitalen Transformation

Die in der Veranstaltung zur Organisationsentwicklung geschilderten Anforderungen machen es notwendig, organisationale Strategien in den Blick zu nehmen: Wohin entwickelt sich das eigene Geschäftsmodell? Welche neuen Anforderungen ergeben sich jetzt und in Zukunft für die eigene Organisation? Dabei ist jedoch relevant, dass sich Strategieentwicklung nicht auf die reine Beschreibung erwünschter Zustände und Zielsetzungen in der Zukunft fokussiert, sondern vielmehr die aktuellen Möglichkeiten der Organisationen in den Blick nimmt und darauf basierend konkrete Entwicklungen umsetzt.

Entsprechend werden Möglichkeiten der Strategieentwicklung und -umsetzung vorgestellt und anhand der eigenen Erfahrungen und Organisationen erprobt, die es ermöglichen, der enormen Veränderungsgeschwindigkeit standzuhalten.

Nach Abschluss der Veranstaltung können die Teilnehmer*innen die aktuelle Strategie ihres eigenen Arbeitsfelds vor dem Hintergrund aktueller Entwicklungen reflektieren. Sie kennen Ansätze und Theorien der Strategieentwicklung sozialer Organisationen und sind in der Lage, anhand von Methoden der Strategieentwicklung eigene Strategien so zu gestalten, dass diese den Anforderungen schneller Veränderungen und hoher Komplexität entsprechen.

4.3 Führung und Personal für die Digitalisierung

Neben der Struktur und der Strategie einer Organisation ist für deren Lebensfähigkeit die Organisationskultur entscheidend. Organisationskultur lässt einerseits über die Veränderung der in den vorhergehenden Veranstaltungen angesprochenen Bereiche Organisationsgestaltung und Organisationsstrategie verändern. Zum anderen verändert sich Organisationskultur über die Art, wie Führung gelebt wird. Hinzu kommt, dass die Menschen in sozialen Organisationen das wesentliche Kapital der Organisationen sind. Fraglich ist jedoch, wie es gelingen kann, neue Wege der Kommunikation und Kollaboration so zu gestalten, dass den zukünftigen, auch durch die digitale Transformation bedingten, Anforderungen angemessen begegnet werden kann.

Die Teilnehmer*innen kennen nach Abschluss der Veranstaltung aktuelle Personal- und Kompetenzentwicklungsmöglichkeiten. Sie können ihr eigenes (Führungs-)Verhalten angesichts der Anforderungen digitaler Entwicklungen reflektieren. Insbesondere steht die Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung als Grundlage von Führungshandeln im Zentrum der Veranstaltung. Die Teilnehmer*innen sind in der Lage, Führungshandeln so zu gestalten, dass sie die Selbstorganisationsfähigkeit der Organisation steigern.

WB-Modul 5: Exkurse – Rechte und Pflichten in der digitalen Transformation

5.1 Digitales Erbe

Was passiert mit den eigenen (virtuellen) Daten nach dem Lebensende? Wer hat welche Rechte auf den Facebook-Account, Eintragungen im Netz oder gar den entsprechenden Einnahmen nach dem eigenen Verscheiden? Diese und ähnliche Fragen stehen im Zentrum dieses Veranstaltungsblocks und sollen aus rechtlicher Sicht beleuchtet und aus einem ethischen Blickwinkel diskutiert werden. Fragen rund um Daten und Lebensende stellen den zentralen Inhalt dieses Veranstaltungsblocks dar.

5.2 Persönlichkeit und Daten – Rechtliche Bedingungen des Datenschutzes

Aus dem immer stärker fortschreitenden Digitalisierungsprozess ergeben sich eine Reihe neuer Fragen, die die Persönlichkeitsrechte und den Datenschutz umfassen. In diesem Veranstaltungsblock sollen diese Entwicklungen aufgezeigt und die entsprechenden Herausforderungen herausgearbeitet werden. Es gilt, Ansätze kennen zu lernen, anhand derer die Themen Persönlichkeit und Daten im Rahmen der Beratung von und mit älteren Menschen aufgegriffen werden können.

5.3 Reflexion eigener Haltungen zum Altern in einer digitalisierten Welt

Der professionelle Umgang mit digitalen Systemen, Medien und Technologien ist nicht losgelöst von eigenen Haltungen und Einstellungen zu begreifen. Sie prägen explizit und implizit unser Handeln. So zeigt sich in neueren Studien sehr deutlich, dass die Einführung von Technikunterstützung in Organisationen ganz maßgeblich von der Technikaffinität bzw. –skepsis der verantwortlichen Führungspersonen mitbestimmt wird.

Vor diesem Hintergrund geht es in diesem Modul darum, die eigenen Haltungen zum Altern in einer digitalisierten Welt kritisch zu reflektieren und im Austausch mit den anderen WWB-Teilnehmer*innen die eigenen Sichtweisen zu hinterfragen und ggfs. zu korrigieren.

5.4 Ethische Fragen und Dilemmata

Technikunterstützung im Prozess des Alterns ist ein insgesamt in die Zukunft weisender Entwicklungsbereich, der viele Optionen eröffnen kann, aber immer auch die Gefahr der Exklusion bestimmter Gruppen in sich birgt. Dies betrifft sowohl die ungleich verteilten Kompetenzen zur Techniknutzung, als auch die ökonomischen Ressourcen, die eine zentrale Voraussetzung für den Zugang zu technischen Assistenzsystemen darstellen.

Im Kontext der Entwicklungen, die mit dem Altern in einer digitalisierten Welt einhergehen, ergeben sich vielfältige ethische Fragen und Dilemmata, die damit unweigerlich verbunden sind.

In diesem Veranstaltungsblock lernen die Teilnehmer*innen erprobte Instrumente zur Förderung des ethischen Dialogs und zur Einschätzung von Risiken beim Einsatz von digitalen Technologien kennen und haben die Gelegenheit, ethische Fragen und Dilemmata zum eigenen Lehr-Forschungsprojekt zu bearbeiten.

WB-Modul 6 „Lernbegleitung und Abschlussarbeit“

6.1 Digitales wissenschaftliches Arbeiten

Diese Veranstaltungseinheit dient der Einführung in die Anwendungsmöglichkeiten der Lernplattform ILIAS und weiterer Facetten des digitalen wissenschaftlichen Arbeitens. Es entsteht ein Raum, um sowohl die Vorbereitungen für das eigene Projekt zu gestalten, wie auch Ansätze zu diskutieren, die in der Arbeit mit älteren Menschen von Belang sein könnten.

6.2 Projektentwicklung

Über die Laufzeit der Wissenschaftlichen Weiterbildung hinweg entwickeln die Teilnehmer*innen ihr eigenes Projekt, welches sich einerseits an wissenschaftlichen Anforderungen orientieren und andererseits einen konkreten Praxisbezug vorweisen soll. Auf der Grundlage von bewährten Projektmanagement-Ansätzen soll die Projektarbeit entlang einer gezielten Fragestellung entwickelt werden. Die im Rahmen der Wissenschaftlichen Weiterbildung erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen sollen hierbei mit einfließen. Die Teilnehmer*innen haben die Möglichkeit, im Rahmen ihres Projekts eigens etablierte Konzepte, Strategien, Maßnahmen oder/und Beratungsformen zu erproben und im Idealfall im Praxiskontext umzusetzen. Die Teilnehmer*innen werden bei der Erstellung der Projektarbeit durch erfahrende Dozent*innen unterstützt und begleitet.

In diesem Themenblock wird es darum gehen, das Projekt vorzubereiten, gemeinsam zu diskutieren und zu reflektieren und schließlich zur Umsetzung zu bringen. Das Projekt wird mit einer Projektdokumentation abgeschlossen und bewertet. Im Rahmen eines Abschlusskolloquiums wird das Projekt vorgestellt und mit den Prüfer*innen diskutiert.

7 Zeitlicher Rahmen, Termine und Veranstaltungsort

Die Daten zu Ort und Zeit des aktuellen Weiterbildungsdurchgangs entnehmen Sie bitte der separaten Datei auf der Homepage der Weiterbildung.

Die Wissenschaftliche Weiterbildung startet im April 2023, erstreckt sich über 2 Semester plus 1 Semester für die Vollendung des Lehr-Forschungsprojektes. Die Wissenschaftliche Weiterbildung endet damit im Juni 2024. Insgesamt finden 12 Blockveranstaltungen mit jeweils 3 Veranstaltungstagen (8 UE/Tag) statt. Vier der 12 Blockveranstaltungen sind als Live-Online-Blöcke vorgesehen und erfordern daher nicht die Anwesenheit der Teilnehmer*innen in Freiburg. Darüber hinaus sind Selbstlernzeit und Möglichkeiten für Treffen zu Gruppenarbeiten vorgesehen.

8 Leitung und Dozent*innen

Die Wissenschaftliche Weiterbildung wird von renommierten Expert*innen und Wissenschaftler*innen durchgeführt, die im engen Kontakt zur Praxis stehen. Die Dozent*innen des aktuellen Durchgangs der Weiterbildung entnehmen Sie bitte der separaten Datei auf der Homepage der Weiterbildung. Die wissenschaftliche Leitung des Projekts liegt in den Händen von Prof.in Dr. Ines Himmelsbach.

9 Prüfung und Zertifikat

Die Wissenschaftliche Weiterbildung wird mit einer benoteten Prüfungsleistung abgeschlossen. Dafür ist ein ca. 40-seitiger Forschungsbericht zu erstellen, die Elemente aus den unterschiedlichen Weiterbildungsmodulen aufgreift, sowie eine mündliche Prüfung zu absolvieren. Die Abschlussarbeit wird einerseits auf der Basis einer praxisbezogenen Projektmanagement-Aufgabe, anhand fachbezogener Literatur und aktueller Forschungsergebnisse erstellt. Es wird eine Teilnahme von 80 % vorausgesetzt. Sollte die Anwesenheit von 80 % nicht erreicht werden, kann eine Teilnahmebescheinigung ausgehändigt werden. Bei erfolgreichem Absolvieren der Wissenschaftlichen Weiterbildung wird das Diploma of Advanced Studies (DAS) „Altern in einer digitalisierten Welt – Felder, Strategien, Projekte“ erworben bzw. der Titel Gerontolog*in DAS – „Altern in einer digitalisierten Welt – Felder, Strategien, Projekte“ verliehen.

10 Anmeldeverfahren und Kosten

Anmeldung

Bitte melden Sie sich über die Homepage der KH Freiburg für die Wissenschaftliche Weiterbildung an.

Kosten

Die Teilnahmegebühr beträgt 4.500,00 Euro plus 300,00 Euro einmalige Anmeldegebühr. Die Kosten für Reise, Unterkunft und Verpflegung sind nicht enthalten. Ihre Absage ist kostenfrei, wenn sie vor dem Anmeldeschluss eingeht.

Leistungen

Die Teilnahmegebühr beinhaltet folgende Leistungen:

- Lehrveranstaltungen
- Studienmaterialien
- Prüfung
- Zertifikat
- Seminargetränke

Die Wissenschaftliche Weiterbildung findet im Rahmen des Verbundprojektes „Zukunft Alter: Wissenschaftliche Weiterbildung und Verbundmaster Angewandte Gerontologie“ statt, welches von 2016-2020 aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) und aus Mitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg gefördert wurde.

Masterabschluss im Verbund

In Ergänzung zum DAS „Altern in einer digitalisierten Welt – Felder, Strategien, Projekte“ können Sie an der Katholischen Hochschule Freiburg oder an der Hochschule Mannheim eine weitere auf Gerontologie bezogene Wissenschaftliche Weiterbildung absolvieren. Wir kooperieren mit diesen Hochschulen im Verbund und erkennen gegenseitig die DAS-Zertifikate sowie die hinterlegten ECTS an.

Weitere Informationen zum Master-Abschluss-Modul finden Sie unter

https://www.kh-freiburg.de/de/course/verbundmaster-angewandte-gerontologie_1046?document=18

Die inhaltlichen Profile der beiden Verbundhochschulen sind:



hochschule mannheim

Multidisziplinäre Interventionsgerontologie
und Gerontopsychiatrie
(Hochschule Mannheim)

KATHOLISCHE
HOCHSCHULE FREIBURG
CATHOLIC UNIVERSITY
OF APPLIED SCIENCES FREIBURG



Altern in Sozialraum und Quartier –
Kommunale Beratung und Vernetzung
(Katholische Hochschule Freiburg)

Für den Erwerb des formal weiterqualifizierenden akademischen Abschlusses Master of Arts (M.A.) Angewandte Gerontologie im Umfang von 90 ECTS fehlt Ihnen dann nur noch das Master-Abschluss-Modul (30 ECTS), das Sie ebenfalls an der KH Freiburg absolvieren können – ein individuell planbarer Weg zum Master. Für die Zulassung zum Master-Abschluss-Modul muss ein erster berufsqualifizierender Hochschulabschluss (z.B. Bachelor, Diplom) vorliegen.

Weitere Informationen finden Sie unter www.zukunft-gerontologie.de.